

Dialoge und Resonanzen

Musikgeschichte zwischen den Kulturen

Theo Hirsbrunner zum 80. Geburtstag

Herausgegeben von
Ivana Rentsch,
Walter Kläy und
Arne Stollberg

et+k
edition text + kritik

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-86916-105-1

© edition text + kritik

im RICHARD BOORBERG VERLAG GmbH & Co KG, 2011

Levelingstr. 6a, 81673 München

www.etk-muenchen.de

Umschlaggestaltung: Thomas Scheer

Umschlagabbildung: Kasimir Sewerinowitsch Malewitsch, *Kuh und Geige* (1913)

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Satz: Satzkiste GmbH, Stuttgart

Druck und Buchbinder: Druckhaus »Thomas Müntzer«, Neustädter Str. 1–4,
99947 Bad Langensalza

Inhalt

Vorwort 7

Literatur und Kunst in der Musik

Hans-Joachim Hinrichsen: Tolstoi und die Musik 11

Albert Gier: Dante Alighieri und *Die Göttliche Komödie* im Musiktheater
Zwei Fallstudien 35

Ivana Rentsch: Dadaistische Oper?

Larmes de couteau – Bohuslav Martinů und die Überführung von
Georges Ribemont-Dessaignes' radikaler Negation in Musik 53

Wissenschaftstraditionen

Arne Stollberg: Mozart durch Darwins Brille

Friedrich von Hauseggers Anthropologie der Musik und ihre
Perspektiven für die Opernanalyse 75

Lukas Haselböck: Amerikanische und europäische Perspektiven der
Musiktheorie

Ein Versuch der Synthese anhand von Debussys *Brouillards* 92

Otto Kolleritsch: Gedanken – und Schubert »ohne Erde« 104

Gattungstraditionen

Anselm Gerhard: »Freie Musik« statt »tödliche Langeweile«

Rimsky-Korsakows mehrschichtiges Verfahren einer russischen
»Literaturoper« 113

Giselher Schubert: Zur Wagner-Kritik von Paul Dukas 126

Andreas Zurbriggen: »Du innig Roth«

Wolfgang Rihm und die Klavierliedtradition 140

Matthias Schmidt: Mozart gedenken

Erinnerung und Bild bei Helmut Lachenmann 152

Simone Hohmaier: Crossing the Line

Musikalischer Transfer zwischen Neuer Musik und
Popmusik 173

Inhalt

Paris

Jens Rosteck: »The Streets of Our Peculiar Hearts«

Ned Rorem jahrzehntelange Zwiegespräche mit Poulenc und
Paris 191

Christoph von Blumröder: Paris – Köln

Kompositionsgeschichtliche Momentaufnahmen nach dem Zweiten
Weltkrieg 210

Jürgen Maehder: Besetzung und Klangfarbendisposition in Olivier
Messiaens Orchesterwerken 225

Andreas Meyer: Weltgeschichtlicher Durchgang

Zur Zusammenschau der Kulturen in Gérard Griseys *Quatre Chants
pour franchir le seuil* 238

Nationen und Kulturen

Kii-Ming Lo / Li-Xing Hong: Joseph-Marie Amiot als Schlüsselfigur des
musikalischen Kulturaustausches zwischen China und Europa 259

Klaus Pietschmann: Das mexikanische Musikleben des 19. Jahrhunderts im
Spiegel deutscher Musikzeitschriften 271

Harald Haslmayr: »Im Feuer leuchtend ...«

Das Feuer in Richard Wagners *Ring des Nibelungen* als Beispiel
kulturellen Transfers 290

Walter Kläy: Von der Adaption zur Emanzipation

Der ungleiche Austausch zwischen russischem und westlichem
Musikschaffen 317

Hartmut Krones: Die Frühzeit der Schweizer Arbeitersänger – von Österreich aus gesehen 330

Anhang

Autorinnen und Autoren 351

Register 358

Vorwort

Musikgeschichte darzustellen, das bedeutete bis weit ins 20. Jahrhundert hinein vor allem eine Kategorisierung der Phänomene nach in sich hermetisch abgeschlossenen Ordnungssystemen, als deren wirkungsmächtigstes wohl das Prinzip streng national definierter Traditionen gelten kann. Weitaus weniger in den Blick genommen wurde hingegen das Moment des Austauschs, des Dialogs, sei es zwischen verschiedenen Nationen und Kulturen oder auch über die Schranken (und Beschränkungen) einzelner Epochen hinweg. So aufgefasst, erscheint Geschichte weniger als eine lineare, gar kausal oder teleologisch gedachte Entwicklung, sondern vielmehr als ein Resonanzraum, in dem Vergangenes mit Heutigem zusammenhängt und manches, was weit voneinander entfernt liegt, plötzlich eine erstaunliche Nähe offenbaren kann. Und dies betrifft nicht nur die Musik allein: Auch zwischen den Künsten entfaltet sich ein Netz von Beziehungen und Bezugnahmen, das durch die vielfältige Wechselwirkung mit den politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Rahmenbedingungen sowie durch die permanente Veränderung des Blickwinkels im Laufe der Rezeptionsgeschichte potenziert wird – dem »offenen Kunstwerk« (Umberto Eco) entspricht ein Geschichtsbild, das dieser Offenheit nicht mit Angst vor drohender Instabilität und entsprechenden ›Einzäunungsversuchen‹ begegnet, sondern gerade die Durchlässigkeit nach allen Seiten hin betont.

Neuere Wissenschaftskonzepte wie Intertextualität und Kulturtransferforschung speisen sich aus dieser Erkenntnis; und es bedeutet keinesfalls eine Schmälerung ihres Wertes, wenn man in den Schriften Theo Hirsbrunners, zu dessen 80. Geburtstag am 2. April 2011 der vorliegende Band erscheint, eine nonchalante Vorwegnahme dessen sehen kann, was heute mit dem Apollomb methodischer Innovation verkündet wird. Zu einer Zeit, in der die Reduktion der Musik auf strukturell analysierbare Notentexte den Gang des Diskurses weithin bestimmte, war es für Theo Hirsbrunner längst eine Selbstverständlichkeit, den »Dialogen« musikalischer Werke mit bildender Kunst und Literatur nachzuspüren, jenen »Resonanzen« zu lauschen, die sich zwischen verschiedenen Kompositionen und Komponisten untereinander sowie zwischen ihnen und dem jeweiligen gesellschaftlichen Kontext verfolgen lassen. Seine Bücher und Aufsätze sind in diesem Sinne immer auch Kultur-Geschichten, bei denen man über Paris, den französischen Symbolis-

Vorwort

mus und die impressionistische Malerei nicht weniger lernen kann als – zum Beispiel – über Debussy, und wo eine Reflexion über das komponierende Wiener Wunderkind Erich Wolfgang Korngold ganz selbstverständlich ver-schränkt ist mit Betrachtungen zu Caféhäusern, Literatenzirkeln und zur modernen Architektur eines Adolf Loos.

Solchen vernetzten Denken fühlen sich alle verpflichtet, die den vorliegenden Band mit ihren Beiträgen bereichert haben und denen an dieser Stelle ein großes Dankeschön ausgesprochen sei. Unser Dank gilt ebenso Michael Matter für das Erstellen diverser Notenbeispiele, Johannes Fenner und Tamara Al Oudat von der edition text + kritik für die – wie immer – vorbildliche Betreuung des Buches und *last but not least* den Geldgebern, ohne die das gesamte Projekt nicht möglich gewesen wäre: der Abteilung Kulturelles der Stadt Bern, SWISSLOS / Kultur Kanton Bern, der DC Bank, dem Ehepaar Bernhard und Mania Hahnloser sowie dem Fachbereich Musik der Hochschule der Künste Bern.

Bern, im August 2010

Ivana Rentsch

Walter Kläy

Arne Stollberg

★ ★ ★

Postskriptum

Kurz vor dem Eintreffen der ersten Korrekturfahne des vorliegenden Bandes ist Theo Hirsbrunner am 6. November 2010 in Bern verstorben. Es war ihm nicht mehr vergönnt, das Erscheinen jenes Buches zu erleben, das zu seinen Ehren konzipiert wurde und nun zu einer Gedenkschrift geworden ist. Möge es dazu beitragen, die Erinnerung an ihn als einem großartigen Menschen und bedeutenden Musikschriftsteller wachzuhalten.